

Den Übergang von der späten Hallstattzeit zur Latènezeit scheint der Befund des Brandgrabes III von Halle-Trotha darzutun, wo eine Tasse billendorfscher Art sich zusammen mit der typischen weitmundigen und kurzhalssigen Urne fand, die die flächenhafte Kerbenmusterung durch waagerechte und senkrechte Reihen mit Aussparung unregelmäßiger Felder zeigt²²⁾.

An die latènezeitlichen Befunde wäre hier zeitlich anzureihen ein Grabgefäß von Leipzig-Kleinzschocher²³⁾, bei dem die flächig gekerbte Gefäßwand von drei Feldern mit waagerechten Fingerkniffwülsten gegliedert wird. Es ist als weitmundige, halslose Terrine der späten Kaiserzeit zuzuweisen und dürfte, wie ein weiteres mit Leichenbrand gefülltes Gefäß gleicher Form und Musterung, doch ohne Wulstfelder, von Rötha-Geschwitz, Kreis Borna, stammend, einem späthermendorfschen Grabe zugehören²⁴⁾. Unser Stünzer Scherben könnte in diese späte Zeit zu setzen sein, wenn nicht Ton und Brand eher in die Hallstattzeit wiesen und die einzelnen Fingereindrücke mit ihrer schrägen Stellung nicht von den senkrecht gestellten Eindrücken der kaiserzeitlichen Ware abwichen.

Sonach kann die Fundstelle Leipzig-Stünz an die im Banne späthallstattischen Kulturreichtums stehende thüringische Landschaft angegliedert werden, wie das kartenmäßig auch für die gleichaltrigen nordwestsächsischen Fundstellen mit Wendelhalsringen und Steigbügelarmringen versucht worden ist²⁵⁾. Die zwei sicheren Gräber dieser Zeit in Nordwestsachsen verdeutlichen dabei mit dem Befund einer von alther üblichen Brandbestattung mit Steigbügelarmringen von Dölzig, Kreis Leipzig²⁶⁾, und dem anderen, durch das Brauchtum der „Hallstatt-C-Kelten“ gegebenen Befund einer Skelettbestattung von Trautzschen-Elstertrebnitz mit ebensolchen Ringen²⁷⁾ offensichtlich den Bestand einer Mischkultur, wie sie sich durch die eingangs angedeuteten Fremdeinflüsse ergab. Zu diesen rechnet u. a. außer der keltischen Skelettbestattung das Erscheinen der Wendelhalsringe aus dem Mittelbe-Havel-Gebiet, das Auftreten von Steigbügelarmringen aus dem nordostbayerischen Hallstattbereich und der Weißinkrustation südwestdeutscher Gefäße²⁸⁾ als Einflüsse frühen Keltentums. Weiterhin gehören

²²⁾ F. Holter, a. a. O., S. 51, Abb. 11.

²³⁾ M. Claus, Die Lappenschalen der jüngeren Bronzezeit in Niedersachsen, Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 21, 1952, S. 33, Anm. 29. Naturkundliches Heimatmuseum Leipzig.

²⁴⁾ Heimatmuseum Rötha.

²⁵⁾ Moschkau, a. a. O., Abb. 6.

²⁶⁾ H. Grünert, Ein Brandgrab der frühen Eisenzeit von Dölzig, Kr. Leipzig, Forschungen zur Vor- und Frühgeschichte, Heft 1, 1955 (im Druck).

²⁷⁾ F. Irmischer, Das Gräberfeld von Trautzschen-Elstertrebnitz, Sachsens Vorzeit 1, 1937, S. 57, Abb. 3.

²⁸⁾ R. Moschkau, Weiße Gefäßeinlage in einem früheisenzeitlichen Scherbenfund von Maßlau bei Schkeuditz, Die Fundpflege, Beiblatt der Mitteldeutschen Blätter für Volkskunde 5, 1937, S. 4, Abb. 1.